

Ruth
MERCKLE
1937
2018

Danksagung



A Ω

Wir danken allen, die uns beim Abschiednehmen begleitet haben, und wir freuen uns, dass unsere Mutter nun vom Leiden erlöst und ganz bei Gott ist.

Wir sind überwältigt von der großen Anteilnahme und denken gerne an die ausgetauschten Erinnerungen zurück.

Wir danken allen, die den Gottesdienst mitgestaltet haben. Es war eine sehr schöne Trauer-Feier, ganz im Sinne unserer Mutter.

Ludwig und Ursula Merckle
Philipp und Anne Merckle
Jutta und Christopher Breu
Tobias Merckle
Die Enkelkinder
Ulrich Holland

Herzlichen Dank all jenen, die für die Hospizgruppe Blaubeuren und die Hoffnungsträger Stiftung gespendet haben.

Dienet einander,
ein jeglicher mit der Gabe,
die er empfangen hat!

I. PETRUS 4,10

Ich habe Lust,
aus der Welt zu scheiden
und bei Christus zu sein.

PHILIPPER 1,23

*Ruth Merckle hat sich schon lange auf den Tod vorbereitet
und vor zehn Jahren folgende Gedanken dazu aufgeschrieben.*

Gedanken zum Tod

Das Leben in dieser Welt ist nur eine Zwischenstation. Zuerst leben und wachsen wir neun Monate geschützt im Bauch der Mutter, dann beginnt das Leben auf dieser Welt, in der wir uns vorbereiten und würdig erweisen sollen für das Leben nach dem Tode im Reich Gottes. Ich lebe gerne. Ich bin auf dem Weg zu Gott. Ich will mich bereit machen für seinen Abruf. Ich sehne mich danach und bete darum, dass ich den Tod *dann* annehmen kann, wenn Gott es für richtig hält.

Anfang und Ende unseres Lebens sind in Gottes Hand. Sterben gehört zum Leben. Doch bis dahin will ich leben, sinnvoll, ohne Zeitvergeudung, aufs Wesentliche ausgerichtet, jeden Tag mit der Frage im Herzen: Gott, was willst du, dass ich tue? Zeige mir meinen Weg. Schicke mir deinen heiligen Geist, auf dass ich mit deinen Augen sehen, mit deinen Ohren hinhorchen und mit deinen Armen zupacken kann.

In Volkenroda hängt ein Christus am Kreuz, ohne Arme, sie sind abhanden gekommen. Eine Freundin deutete das als Zeichen, dass Jesus Christus uns auserkoren hat, seine Arme zu ersetzen.

Wenn immer ich mit dem Schicksal hadere, weil meine leibliche oder geistige Gesundheit nachlässt, schicke mir deinen Heiligen Geist, der mir versichert, dass auch diese Zeit des Lebens seinen Sinn hat. Lass mich erkennen, wo und wie dann meine Aufgaben liegen.

Gewiss werden die Tage des Sterbens mühsam, vielleicht schmerzhaft, auch von Zweifeln geplagt. Ich stelle es mir ähnlich vor wie eine Geburt: die Angst ob alles gelingen mag, der immer stärker werdende Schmerz, das Alleinsein, und doch die Hoffnung, die Zuversicht, die Vorfreude auf danach. Bei der Geburt des ersten Kindes dachte ich, je wilder und schmerzlicher es wurde: gut so, jede Wehe bringt mir mein Kind näher, bald werde ich es sehen. Jetzt, beim Sterben, bringt mich jede Trostlosigkeit und Einsamkeit Gott näher.

Ich habe keine Angst vor dem Sterben. Voll Zuversicht glaube ich daran, dass Gott mich begleitet auf diesem Weg und mich hier schon das Licht erahnen lässt, welches mich drüben erwartet. Freilich, auch Jesus hatte kurzzeitig das Gefühl, verlassen zu sein.

HERR, ich bin bereit. Heute, morgen, aber auch erst in 20 Jahren. So wie du willst, wie du deinen Plan für mich gemacht hast. Meine Zeit steht in deinen Händen. Ich befehle meinen Geist in deine Hände.

Der Tod ist der Durchgang zum eigentlichen Leben. Der Tod ist der Türöffner für ein neues Leben bei Gott. Wir sterben ins Zentrum des Lebens. Der Tod erzeugt Hoffnung, Vorfreude und etwas Neugier. Er ist der Anfang vom Ende der Zwischenstation auf Erden. Ich hoffe auf Frieden, Ruhe, Licht und ich freue mich darauf, Gott von Angesicht zu sehen. Es wird sein, wie wenn ein Wanderer nach langer Wanderung zu Hause ankommt.

Sei mir gnädig, HERR, ich weiß, dass du mich erwartest. Und trotzdem zaudere ich, durch den Tunnel zu gehen. HERR, erbarme dich. Ich freue mich, dich zu schauen. Du bist das Ziel der Reise.

A
Ω

